



SPL Gainstation 1+AD

Die Revolution des Mikrofon- und Instrumentenvorverstärkers

Vorverstärker gibt es viele in unterschiedlichsten Preisklassen. Mit der neuen Gainstation 1 gibt es nun ein Modell, dass sich nicht nur in bestehende analoge Umgebungen einbinden lässt, sondern auch eine nahezu optimale Ergänzung für jedes digitale Studio ist.

Die Gainstation ist jedoch keineswegs ein weiterer Vorverstärker, der das Angebot am Markt erweitert, sondern sie beinhaltet ein neues Schaltungskonzept. Ziel der Entwickler war es, einen Vorverstärker zu bauen, der sich durch ein nahezu perfektes Dynamikverhalten auszeichnet und somit eine optimale Schnittstelle für alle im Signalweg folgenden Geräte und Plug-Ins ist. Und soviel sei schon mal vorweg genommen: Die Gainstation erfüllt diese hohen Ansprüche.

Dieses Dynamikverhalten ermöglicht Aufnahmen, die an Detailreichtum und Druck nur schwer mit anderen Geräten zu erreichen sind. Was Sie bis jetzt vielleicht mit diversen Kompressoren und EQs und sonstigen Effekten im Nachhinein zu erreichen versucht haben, erledigt die Gainstation von Hause aus: fette und druckvolle Aufnahmen, die sehr gut orbar und vorne im Mix stehen. Verwenden Sie die Gainstation für Ihre Aufnahmen, sparen Sie nicht nur viel Zeit, sondern werden auch durch Ergebnisse belohnt, die Sie so nur schwer oder gar nicht bekommen.

Gehäuse und Schaltung

Auf den ersten Blick sieht die Gainstation recht ungewöhnlich aus, denn ihr Gehäuseformat erinnert an die Einschübe alter Rundfunktechnik. Damit die Gainstation nicht nur im Studio, sondern auch live eine gute Figur macht, ist

sie nicht nur leicht transportabel (es gibt sogar einen speziellen ‚GainBag‘), sondern kann auch im Studio einfach dort platziert werden, wo man sie braucht. Außerdem sind die Anschlüsse immer im direkten Zugriff.

Die Entwickler von SPL haben sich für eine sehr konsequente analoge Schaltungsausführung überwiegend in Class-A-Ausführung entschieden (sieht man einmal davon ab, dass die AD-Version natürlich einen Analog-Digital-Wandler besitzt).

Die Operationsverstärker sind diskret in dieser Schaltungstechnik aufgebaut und eine komplette Eigenentwicklung. Sie arbeiten mit einer Spannung von 60 V (üblich sind ca. 30 V), was für die besonders große Dynamik wichtig ist. Die Verstärker-Anstiegsgeschwindigkeit (Slew-Rate) hat mit 200 V/Mikrosekunden einen sehr hohen Wert, wodurch vor allem hochfrequente Signalanteile sauber und ohne Flankenbeschneidung übertragen werden. Der Signalfluss ist weitgehend gleichspannungsgekoppelt. Dadurch konnten die Entwickler auf Kondensatoren verzichten, die für Klangverfälschung verantwortlich sind. Auch das interne Layout wurde so optimiert, dass kurze Signalwege und große Masseflächen vorhanden sind, was wiederum für ein niedriges Impedanz-Niveau und gute Abschirmung sorgt. Alle Schaltfunktionen werden über gekapselte Relais mit vergoldeten

Kontakten ausgeführt, und die verwendeten Widerstände im Audiopfad arbeiten mit 0,1% und wurden nach Hörvergleichen ausgewählt.

Besonderes Augenmerk hat man auf das Netzteil gelegt, das neben einer zusätzlichen Abschirmung für jede Spannung eine eigene Wicklung und Regulation bietet. In der Röhrenstufe kommen neben MKP-Folienkondensatoren selektierte Sovtek-Röhren zum Einsatz.

Vorne

Auf der Frontplatte der Gainstation werden die wenigen Bedienelemente von zwei Metallbügeln geschützt. Die Anordnung der drei Regler für cleanen Vorverstärkungs-Level, Röhrenvorverstärkungs-Level und Ausgangslautstärke entsprechen auch dem Signalverlauf: Das Eingangssignal durchläuft erst die cleane Vorverstärkungsstufe und geht dann in die zusätzlich Röhrenstufe, sodass hier Vorverstärkungen bis zu 89 dB möglich werden. Durch die eigenen Regler lässt sich der Anteil der Röhrenstufe sehr gut von leichter Wärme über dezentes Andicken hin zu leichten Verzerrungen regeln. Dabei bleibt der Klang immer sehr angenehm.

Die restlichen Bedienelemente sind schnell erklärt: Eingangswahlschalter Mic/Line, 50-Hz-Highpass-Filter Ein/Aus, Phasendreheschalter, Impedanzwahlschalter (10kΩ, 1.2kΩ, 200Ω) zur



optimalen Anpassung an das jeweilige Eingangssignal, Phantomspeisung und ein Limiter. Dieser arbeitet in zwei möglichen Betriebsarten: Entweder bei eingeschalteter Röhrenstufe als FET-Limiter, der etwas weicher, langsamer (musikalischer) und sanfter in Art eines Kompressors regelt und sich gut für Gesang, Gitarre, Bass und Klavier eignet und als PEAK-Limiter, der sehr schnell Signalspitzen abfängt und sich so optimal für Schlagzeug oder Percussion eignet.

Die meisten Schalterstellungen werden durch LEDs dargestellt. Zusätzlich gibt es eine 5-Stufen-Level-Anzeige und eine Overload-LED, die Übersteuerungen des AD-Wandlers anzeigt.

Hinten

Beim Blick auf die Rückseite werden Sie sich freuen, denn hier findet sich die Wunschausstattung eines jeden Musikbegeisterten. Analoge Ein- und Ausgänge im XLR- (für Mikrofon) und Klinken-Format (für Instrumente), digitaler Ausgang als Cinch-Buchse und in optischer Ausführung im S/P-DIF-Format. Ein zusätzlicher Klinkeneingang steht für den ungenutzten zweiten Kanal des AD-Wandlers bereit, sodass Sie hier entweder eine zusätzliche Wandlung auf hohem klangtechnischen Niveau zur Verfügung haben oder aus dem Analog-Out der Gainstation in ein externes Effektgerät gehen können und von dort in den AD-In-2, was einer Insert-Schaltung entspricht. Arbeiten Sie übrigens rein analog, können Sie den AD-Wandler-In rückseitig stummschalten, damit die vorderseitige

LED nicht immer Wandlerübersteuerungen anzeigt.

Digital synchronisieren lässt sich die Gainstation über den Sync-Input im Cinch-Format. Die Sample-Rate des 24bit-Wandlers stellen Sie ebenfalls auf der Rückseite mit zwei Schaltern ein. Zur Verfügung stehen 44.1, 48, 88.2 und 96 kHz.

Klang

Die Gainstation hat mich absolut überzeugt, und ich bin mehr als begeistert. Die Signale kommen im Mix sehr schön nach vorne und haben neben einer unglaublichen Dynamik eine wunderbare Feinzeichnung. Im Vergleich mit den Signalen, die ich über den KEYBOARDS-Referenz-Preamp Channel 1 von SPL aufgenommen haben, macht sich das sehr deutlich bemerkbar. Die Gainstation klingt fetter, und man muss das Channel 1 Signal mit EQ und Kompressor bearbeiten, um etwas ähnliches zu erreichen, ohne wirklich ans Ziel zu kommen. Ich habe selten so deutlich

wahrnehmbare Unterschiede gehört, und dabei ist nicht zu vergessen, dass der Channel 1 schon ein sehr gut klingender Preamp ist. Über die regelbare Röhrenstufe haben Sie dabei den Klangcharakter ganz einfach und sehr gut im Griff.

Die Gainstation ist ein absoluter Glücksgriff für Ihre Aufnahmen und bekommt von mir die Höchstnote.

Fazit

Die Gainstation 1+AD ist in jedem Studio und live eine tolle klangliche Erweiterung, die es in dieser Form und zu diesem vergleichsweise günstigen Preis sonst nicht gibt. Mit der Gainstation werden Sie auch in den nächsten Jahren klanglich up-to-date sein. Wer behauptet, dass Hardware tot sei und Software doch mittlerweile alles kann, kann sich von der Gainstation eines Besseren belehren lassen. Neben der Höchstnote für diesen tollen Preamp bleibt mir nur noch zu sagen: Kaufen. ↴

interview

Worin siehst du den Vorteil von Hardware gegenüber Software? Welche Existenzberechtigung hat Hardware heute noch?

Zum einen ist analoge Hardware spätestens bei der Schallwandlung unvermeidlich:

Am Frontend „Mikrofon“ und am Backend „Monitoring“. Audioproduktion wird daher immer in gemischten Umgebungen stattfinden. Wichtig ist dabei die Reduktion der nötigen Analog/Digital-Wandlungen und somit die sinnvolle Bestimmung möglichst zentraler A/D- und D/A-Übergänge. Wenn ich mit einem guten analogen Kanalzug ein bereits weitgehend optimiertes Signal in den Rechner schicke, das kaum mehr bearbeitet werden muss, arbeite ich schnell, zuverlässig, und es klingt amtlich. Und Plug-ins oder Hardware-Digitaleffekte, die auch nur annähernd analoge Klangqualität erreichen, sind ja nicht unbedingt bedeutend billiger.

Zweiter Faktor ist die hohe Leistungsfähigkeit analoger Technik in der Signalbearbeitung, oft verbunden mit jahrzehntelangen Betriebszeiten. Das heißt, es ist eine sehr hohe Investitionssicherheit bei Analogtechnik gegeben, während im Software- bzw. Digitalbereich schon Nutzungszeiten von 3–5 Jahren die absolute Ausnahme bilden.

Und gerade weil die Arbeit mit DAWs enorme Möglichkeiten zu relativ geringen Kosten bietet, ist es umso sinnvoller, an entscheidenden Stellen in langfristige Qualität zu investieren.



Ruben Tilgner, SPL, Entwickler der GainStation 1

Sind für die Zukunft weitere Geräte in dieser Schaltungstechnik geplant?

Ja klar! Wir werden in Kürze mit dem MixDream 16/2 ein 16-kanaliges Outboard-Mixing-System in 60-V-Class-A-Technik vorstellen, das mit ebenfalls 16-kanaligen Expansion-Units beliebig erweiterbar ist. Wir wollen damit eine sehr hochwertige und preiswerte Lösung für das ideale Hybrid-Studio anbieten, in dem die Stärken der Analogtechnik beim Zusammenmischen vieler Kanäle auf Stereo mit den Stärken der Digitaltechnik bei Editing und Speicherung einfach und effizient verbunden werden können. Das System erlaubt die Integration von Samplern und Outboard-Prozessoren und verringert als zentrale Schnittstelle die nötigen A/D-Wandlungen auf das absolute Minimum. Der vielzitierte „Klang großer Analog-Konsolen“ ist dann jedenfalls keine Preisfrage mehr.

profil

Hersteller / Vertrieb:

SPL

Internet:

www.soundperformancelab.com

Unverb. Preisempfehlung

Straßenpreis:

Gainstation 1 € 949,- / ca. € 895,-

Gainstation 1 AD € 1.049,- / ca. € 999,-

AD-Nachrüstung € 249,-

Lundal-Übertrager-Nachrüstung € 128,-

- + Plus
- + Klang
- + Verarbeitung
- + Klangmöglichkeiten
- + Preis
- + Konzept